

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 54 (2012)

Heft: 322

Artikel: Traumfabrik Cinecitta : vergangener Ruhm, gegenwärtige Krise, zukünftige Herausforderungen

Autor: Jensen, Jesper Storgaard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

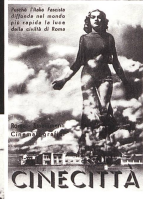
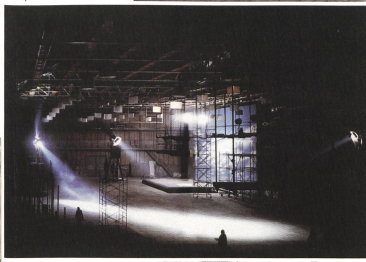
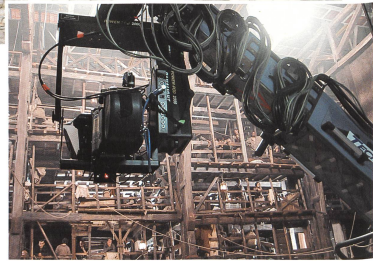
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Traumfabrik

CINECITTÀ

Vergangener Ruhm, gegenwärtige Krise, zukünftige Herausforderungen

«Martin Scorseses *GANGS OF NEW YORK* von 2002 war wahrscheinlich der Film, der Cinecittà nach Jahren der Stagnation wieder auf der globalen Szene neu lancierte. Er war mit Leonardo DiCaprio, Daniel Day-Lewis and Cameron Diaz eindrücklich besetzt. Der Film hatte ein Budget von hundertzwanzig Millionen Dollar, und die Dreharbeiten dauerten dreizehn Monate. New York, so wie es Mitte des neunzehnten Jahrhunderts aussah, wurde hier, in Cinecittà, wiederaufgebaut. Es war wirklich erstaunlich.»

Lamberto Mancini, der Geschäftsführer von Cinecittà, spricht begeistert von *GANGS OF NEW YORK*, einem modernen Klassiker, der auch an den Kinokassen weltweit ein Erfolg war. Die Bauten für den Film waren so elaboriert, so *grandioso* und historisch so überzeugend, dass der Zuschauer ins New York des neunzehnten Jahrhunderts zurückversetzt wird. Man glaubt es kaum, dass der Film tatsächlich in den Vorstädten des modernen Roms, in Cinecittà, gedreht worden ist.

Dieser Film ist nur eines der vielen kleinen und grossen Wunder, welche in Roms Cinecittà während der letzten sieben Jahrzehnte geschaffen wurden. Mehr als dreitausend Filme wurden hier gedreht, davon haben siebenundvierzig einen Oscar gewonnen. Cinecittà feiert am 29. April 2012 seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Anlass genug, um die Aufmerksamkeit auf dieses weltberühmte Mekka der Filmproduktion zu richten. Wie jeder gute Film hat die Geschichte von Cinecittà Dreh- und Wendepunkte und Auf und Abs. An der Zukunft des Studios – *the sequel* – wird immer noch geschrieben, es steht an der Schwelle zu einer Ära, die von globaler Krise, heftigem Wettbewerb in der Filmindustrie und konstantem Wandel geprägt ist.

Die stärkste Waffe

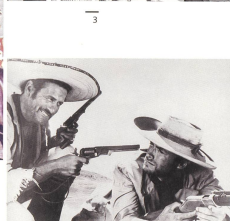
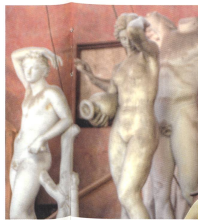
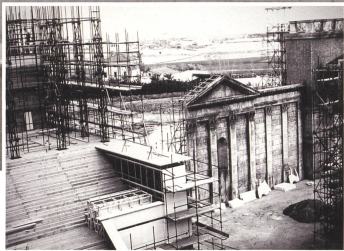
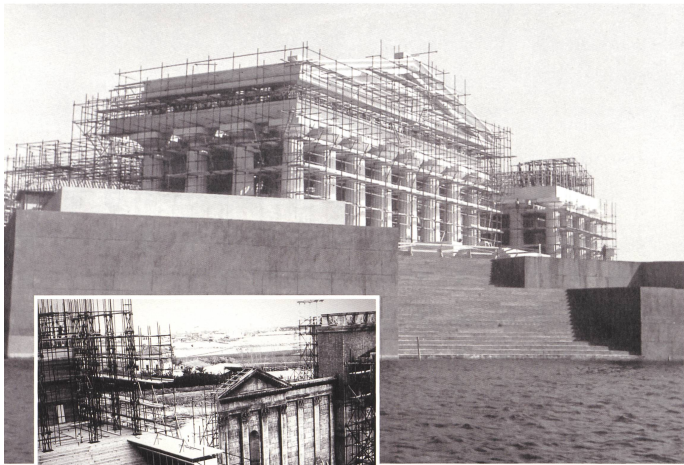
Die Geschichte beginnt mit einem Brand, der am 26. September 1935 die Studios der römischen Filmgesellschaft Cines zerstörte. Seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war Cines die grösste treibende Kraft der

Filmindustrie Italiens. Der Brand bot die perfekte Gelegenheit, ein Projekt zu lancieren, das eigentlich schon seit langem geplant war: der Bau einer «Città del Cinema», einer Stadt des Kinos, oder eben von Cinecittà.

Die Grundsteinlegung fand am 29. Januar 1936 durch niemand anderen als Benito Mussolini statt. Das war zur Zeit, als Italien in Afrika Krieg führte. Mussolini hatte eine Leidenschaft für Filme und erkannte ihre propagandistische Macht. Einer der Slogans des Regimes hiess «La cinematografia è l'arma più forte». Am 28. April 1937, gut ein Jahr nach der Grundsteinlegung, war Cinecittà fertiggestellt, der Film rollt an. Allein im ersten Jahr wurden in Roms neuem Studio neunzehn Filme hergestellt.

«Das war die Zeit des Regimes unter Mussolini, die Zeit des sogenannten *telefoni bianchi*-Genres. Die Filme wurden so bezeichnet, weil man in ihnen oft weisse Telefonapparate sah, die als eigentliche Statussymbole galten. Es waren sehr umständliche, sehr konventionelle Filme. Auch in den Filmstudios konnte man die Propaganda des Regimes sehen. Man er-

1 Blick auf das Set von *GANGS OF NEW YORK* von Martin Scorsese; 2 bei den Dreharbeiten zu *GANGS OF NEW YORK*; 3 Cinecittà 1937; 4 Federico Fellini bei einer Lichtprobe im Studio; 5: I LA DANZA DEI BELLEONI von Gennilo Mastrocinque, 1940; 6 die Grundsteinlegung 1936



1 Bauten für CLEOPATRA von Joseph L. Mankiewicz, 1963; 2 Paolo und Vittorio Taviani auf dem Set von GOOD MORNING BARBILONA, 1986; 3 CLEOPATRA; 4 BEN HUR von William Wyler, 1959; 5 THE GOOD, THE BAD AND THE UGLY von Sergio Leone, 1966

kennst, wenn man aus der Vogelperspektive auf Cinecittàs Bauten schaut, zum Beispiel sofort, dass die Gebäude miteinander ein M wie in Mussolini bilden», sagt Mancini.

Die Präsenz des Regimes in der Filmindustrie zeigt sich auch deutlich an dem, was man nicht sieht: Aldo De Benedetti war einer der Drehbuchautoren von QUATTRO PASSI FRA LE NUVOLE von 1942 (Regie Alessandro Blasetti), aber weil er Jude war, erscheint sein Name nicht im Originalabspann.

Das Jahr 1943 markiert den Beginn einer unseligen Periode für Cinecittà. Italien war von den Deutschen besetzt. Mehr als 2100 Arbeiter in Cinecittà wurden entlassen, und Cinecittà wurde geplündert. Die Deutschen verschleppten insgesamt sechzehn Zugwaggons voll mit Filmausrüstungen aus den Studios nach Deutschland und Venedig.

Am Kriegsende diente Cinecittà einem vom Glamour und Glitzer der Filmproduktion weit entfernten Zweck. Wenige wissen um diese andere Rolle des Studios. «Während des Kriegs wurde Cinecittà in eine deutsche

Kommandozentrale umgewandelt, und als der Krieg zu Ende war, kamen obdachlose Leute hierher, um Schutz zu suchen. Italiener wie Ausländer, die ihre Häuser verloren hatten, während Rom bombardiert wurde. Cinecittà berühmtes Studio 5 beherbergte rund 900 Leute, sogar ein Spital wurde auf dem Areal eingerichtet», erzählt Mancini.

In der Tat, als 1951 der amerikanische Film QUO VADIS? (Regie Merwyn LeRoy) in Cinecittà gedreht wurde, wurden viele der Obdachlosen eingekleidet und als Statisten eingesetzt.

Die Amerikaner kommen!

Die fünfziger Jahre waren für Cinecittà in vielerlei Hinsicht Blockbuster-Jahre. Amerikanische Filmproduzenten hatten Cinecittà entdeckt und begannen, Produktionen nach Rom zu verlagern. Ein Wendepunkt für Cinecittà, das, wenn die Amerikaner kommen, in seine sogenannte «zweite Phase» eintritt.

«Der Krieg hinterliess ein verwüstetes Italien. Die Anglo-Amerikaner hatten das Land nicht nur befreit, die Amerikaner hatten es im politischen Sinn auch "erobert". Die Amerikaner merkten bald, dass Cinecittà der perfekte Ort war, um wichtige Filme zu drehen. Die Preise waren niedrig, die Italiener waren äusserst offen für diese neue Erfahrung, und es gab einen beinahe totalen Mangel an rechtlichen Regulierungen im Bereich der Filmproduktion», erklärt Mancini.

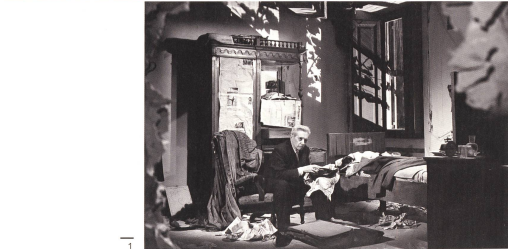
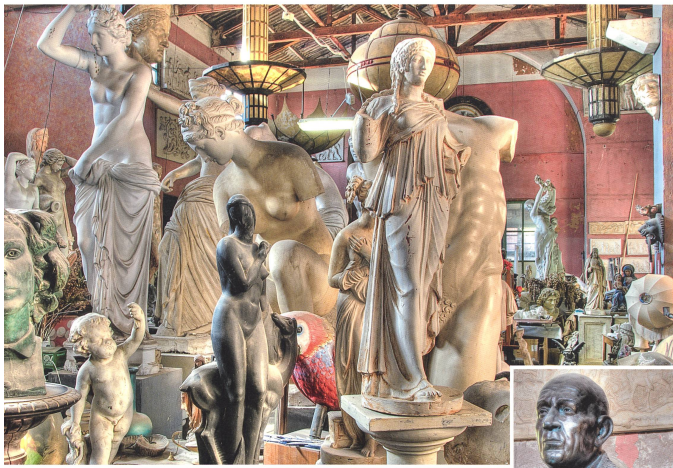
Viele von Hollywoods grössten Stars – Liz Taylor, Charlton Heston, Ava Gardner, Orson Welles, Frank Sinatra, Alec Guinness, Omar Sharif, Gregory Peck, Audrey Hepburn, Anthony Perkins und viele andere – entdeckten die Heilige Stadt wie auch, etwas später, ihr dolce vita, das Federico Fellini später so wunderbar einfieng.

Zweifellos beeindruckten die talentierten Bühnenbildner-Teams von Cinecittà die ausländischen Filmproduzenten. Mehrmals wurde hier eine falsche Sixtinische Kapelle nachgebaut wie auch ganze mittelalterliche und barocke Städte und sogar Teile von Jerusalem. Teile von Auto-

bahnen, gotische Kathedralen, griechische Tempel und unwahrscheinliche Unterwasser-Landschaften wie sie etwa in THE LIFE AQUATIC WITH STEVE ZISSOU (Regie: Wes Anderson, 2004) zu sehen sind, wurden hier gebaut und gleich wieder abgerissen, nachdem das letzte «cut» erschallt war.

In den fünfziger und sechziger Jahren fabrizierte Cinecittà laufend ehrgeizige amerikanische Kassenschlager wie etwa BEN HUR (Regie: William Wyler, 1959) und CLEOPATRA (Regie: Joseph L. Mankiewicz, 1963). Dies brachte so viele Hollywood-Stars nach Rom, dass die italienische Hauptstadt den berühmten Übernamen «Hollywood sul Tevere» erhielt.

«Es gab eine unglaubliche Synergie zwischen dem bestehenden amerikanischen Star-System und den Italienern, die lernbegierig waren, aussergewöhnliche handwerkliche Fähigkeiten und ihre Erfindungsgabe offerieren konnten. Eines der besten Beispiele für diese Synergie ist der berühmte italienische Regisseur Sergio Leone und seine Spaghetti-Western. Er wurde in den USA ausgebildet, kehrte später mit seinem Know-how



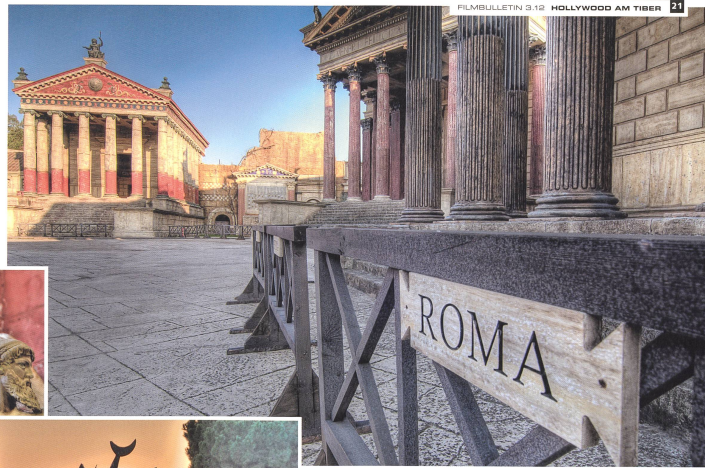
1 Carlo Battisti in UMBERTO D. von Vittorio De Sica, 1952;
2 Kopf der Venusia aus CASANOVA von Federico Fellini, 1976;
3 Federico Fellini in INTERVISTA von Federico Fellini, 1987

nach Italien zurück und fuhr fort, Filme in Cinecittà herzustellen. Das berühmteste Beispiel dafür ist *THE GOOD, THE BAD AND THE UGLY* von 1966, ein Film, der heute zum Weltfilm-Erbe gehört», sagt Mancini.

Einige Anthropologen behaupten gar, dass Cinecittà eine gewichtige Rolle in der sogenannten Amerikanisierung der italienischen Gesellschaft eingenommen habe. In gewisser Weise gelang es den Amerikanern, die im Krieg Italien befreit hatten, das Land auch ideologisch zu besetzen. Dies war nicht nur eine Folge der ökonomischen Unterstützung durch den Marshall-Plan, sondern wurde nicht zuletzt durch den Import des *american way of life*, wie er in vielen Filmen zu sehen war, erreicht.

Italien wiederum exportierte von sich das Bild eines romantischen Landes nach den USA: etwa in Filmen wie *ROMAN HOLYDAY* von William Wyler, dem Klassiker von 1953, in dem Gregory Peck und Audrey Hepburn vor dem pittoresken Hintergrund von Rom sich ineinander verlieben.

Die Periode nach dem Krieg, ab dem Beginn der fünfziger Jahre, war aber auch von einer bescheideneren Art von Film geprägt – dem Neorealismus. Diese Filme verschafften Italien und Cinecittà weltweit Beifall. Das faschistische Regime hatte ein problematisches Bild der italienischen Gesellschaft während des Krieges gezeichnet, was unrealistisch war. Nach dem Fall des Regimes wurde das wirkliche Italien während des Krieges auf die Leinwand projiziert. Die Bilder waren schockierend – Armut, Verzweiflung und Leiden strahlten diese kargen Filme aus. Klassiker wie *LADRI DI BICICLETTE*, *ROMA CITTÀ APERTA*, *SCIUSCÀ* und *UMBERTO D.* sind nur einige der neorealistischen Produktionen, die herzzerreißende Geschichten über menschliche Verzweiflung erzählen. Diese und viele andere neorealistische Filme wurden in Cinecittà gedreht, ihr Ruf hatte rasch eine positive Wirkung auf Roms Filmstudios. Sie berührten auch Generationen von Film *aficionados*.



UMBERTO D. (1952), unter der Regie von Cesare Zavattini und Vittorio De Sica, etwa erzählt die Geschichte eines alten Mannes, der allein in einem kleinen Hotel wohnt und einen Selbstmordversuch unternommen hat. Charlie Chaplin sollen die Tränen über die Wangen gerollt sein, als er, nachdem er den Film gesehen hat, das Kino verließ.

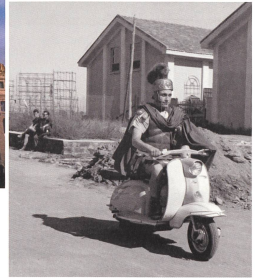
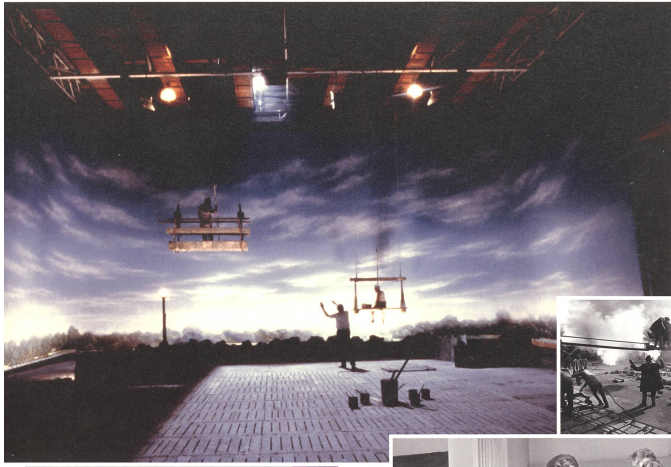
Der grosse Fellini

Der wahre Star von Cinecittà aber war, mehr als alle anderen Personen, Federico Fellini. Man könnte auch sagen, dass er Cinecittà zu einem Star machte. Der Regisseur und die Studios von Cinecittà arbeiteten von Beginn von Fellinis Karriere zusammen: *LO SCEICCO BIANCO*, sein erster Film in alleiniger Regie, wurde 1952 in Cinecittà gedreht.

«Es ist ziemlich einfach, Fellinis Verhältnis zu Cinecittà zu beschreiben: Fellini war Cinecittà. Es gibt Hunderte von Dokumenten und Hunderte von Interviews, in denen Fellini erklärt, dass Cinecittà seine zweite Heimat sei. In einigen sagt er gar, es sei seine erste. Manchmal langweil-

ten ihn die Fragen der Journalisten, und einmal sagte er einfach: "Weshalb fragen Sie mich immer, weshalb ich immer in Cinecittà bin? Würden Sie einen Arzt fragen, weshalb er immer im Spital ist?" Fellini hat eindeutig enorm zum Ruhm von Cinecittà beigetragen. Seine Drehbücher, seine oft traumartigen Szenen und die Art und Weise, wie seine Filme gedreht wurden, beleuchteten alle Cinecittàs Magie und Zauber. In unserem berühmtesten Studio, dem Studio 5, hatte Fellini für sich eine kleine Wohnung eingerichtet. Nach seinem Tod im Oktober 1993 wurde hier eine kleine Totenkapelle errichtet, wo sein Körper aufgebahrt lag, so dass das Publikum vor der Beerdigung ihm die Reverenz erweisen konnte. Wenn ich heute zum Beispiel nach Los Angeles gehe, um für Cinecittà Werbung zu machen, assoziieren die Leute die Studios immer noch sehr stark mit Fellini», erklärt Mancini.

Kommt man heute nach Cinecittà und besucht die kürzlich eröffnete Ausstellung «Cinecittà shows off», sieht man den riesigen gekrönten Kopf der Venusia aus Fellinis *CASANOVA* (1976), eines der wenigen Dekor-



1 INTERVISTA von Federico Fellini, 1987; 2 GANGS OF NEW YORK von Martin Scorsese, 2002; 3 THE ADVENTURES OF BARON MUNCHHAUSEN von Terry Gilliam, 1988; 4 Marcello Mastroianni in LA DOLCE VITA von Federico Fellini, 1960

teile, die nicht nur übriggeblieben sind, sondern auch fest auf dem Rasen installiert wurde. Es ist eine gigantische Erinnerung an die Bedeutung des Maestro für das italienische Filmschaffen und insbesondere für Cinecittà.

Mit neuen Herausforderungen konfrontiert

Fellinis Tod 1993 markierte das Ende einer Ära im Filmschaffen Italiens. In der Politik war es das Jahr, in dem Italiens mächtigste Partei der Nachkriegsjahre, die Democrazia cristiana, aufgrund einer Reihe von Korruptionsskandalen auf der politischen Landschaft ausradirt wurde.

1997, nur vier Jahre nach Fellinis Tod, wurde Cinecittà aus einer Gesellschaft in Staatsbesitz in ein privates Unternehmen verwandelt. «Die italienische Regierung entschied, die Studios zu privatisieren, in erster Linie weil Cinecittà nicht unbedingt sehr effizient geführt wurde. Aber auch wegen einer ganz generellen Krise der Filmindustrie. Heute führen wir Cinecittà als öffentlich-private Firma. Der öffentlichen Hand gehören zwanzig Prozent der Studios. Der Rest ist in privater Hand», sagt Mancini.

Während der letzten drei Jahrzehnte musste die italienische Filmindustrie kämpfen. In den goldenen Jahren der Fünfziger und Sechziger wurden jährlich mehr als dreihundert Filme hergestellt. Während der vergangenen paar Jahre sind zwischen achtzig und neunzig Filme produziert worden, von denen nur eine Handvoll in den Studios von Cinecittà gedreht wurden. Auch die durchschnittlichen Kosten dieser Filme sind deutlich niedriger als in der Vergangenheit. Die Filme hatten Budgets zwischen zwei und zweieinhalb Millionen Euro.

Das sind alles Faktoren, die unweigerlich zum viel gebrauchten und missbrauchten Begriff Krisis führen. Aber heisst, über die aktuelle Situation von Cinecittà sprechen, auch über Krisen sprechen?

«Nein, ich würde nicht so weit gehen. Es stimmt hingegen, dass wir in schwierigen Zeiten leben. Im aktuellen Fall können wir von einer Krise eines Systems, einer Industrie sprechen. Eine Krise der italienischen Filmindustrie, die man auch als Reduzierung der Anzahl der Filme, die hergestellt werden, klassifizieren kann. Die Krise der internationalen Film-

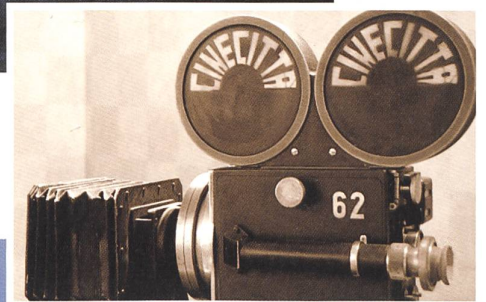
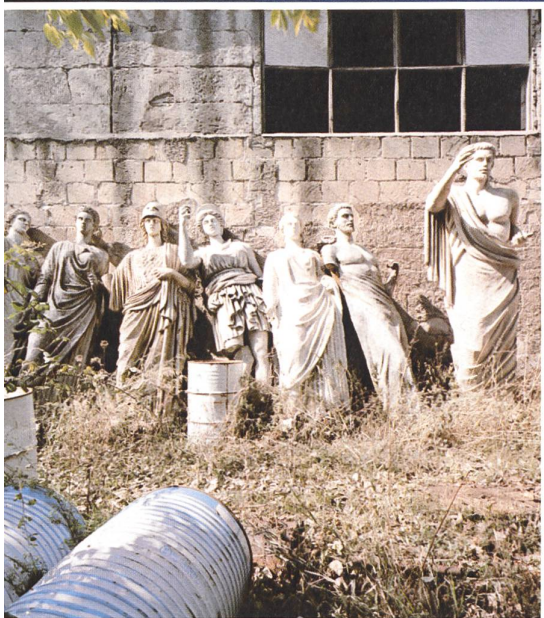
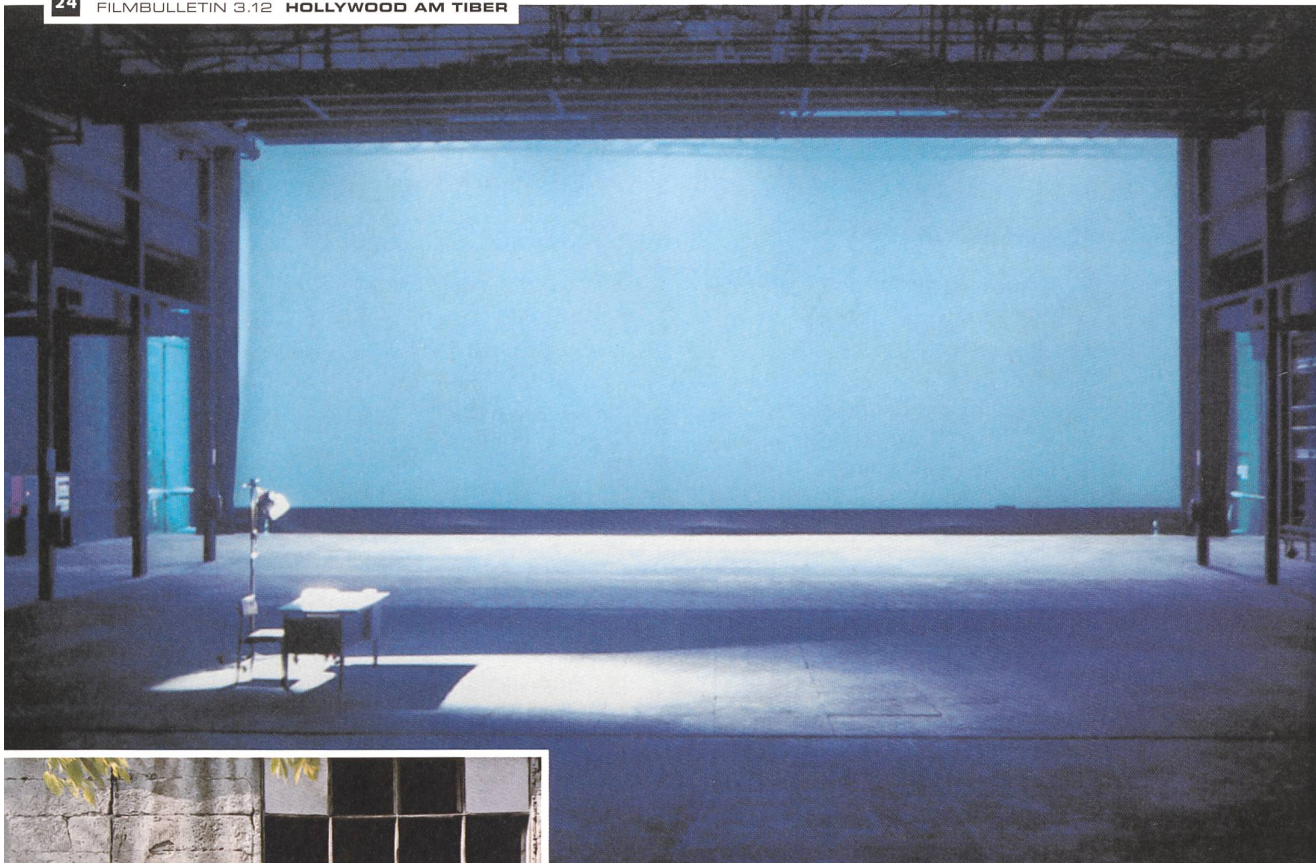
industrie, die Budgetkürzungen bei der staatlichen Fernsehanstalt RAI und bei Mediaset (die drei Silvio Berlusconi gehörenden Privatfernseher), die reduzierte Anzahl von Fernseh-Shows, die in Cinecittà gedreht werden, die Reality Shows und so fort, das sind alles Faktoren, die dazu führen, dass wir heute von einer schwierigen Situation sprechen müssen. Es ist offensichtlich, wie man den Zahlen entnehmen kann, dass unser früheres Kerngeschäft – die Filmproduktion – sich nicht mehr auf dem selben Niveau befindet. Heute muss man, um eine Firma wie Cinecittà profitabel zu führen, seine Aktivitäten diversifizieren», erklärt Mancini.

Und das heisst, die Studios von Cinecittà für alles zu öffnen: für Film, Fernsehwerbung, Fernsehserien, Reality Shows, Video-Editing und vieles mehr. Mancini erklärt, dass Cinecittà sich heutzutage etwas wie ein Hotel anfühle. Leute kommen und gehen. Vor Jahren arbeiteten Tausende von Leuten in den Studios. Heute beträgt die Zahl der Angestellten rund 230.

Ein anderes Diversifizierungsprojekt ist der Bau eines Vergnügungsparks, des Parco Cinecittà World, in Castel Romano, in Roms Aussenbezirk. Rund 500 Millionen Euro wurden in dieses Projekt investiert, das als echter Konkurrent zu Disneyland in Paris gedacht ist und Ende 2012 eröffnet werden soll.

Doch billige Locations für Dreharbeiten wie Budapest, Bukarest, Weissrussland und gewisse afrikanische Länder machen es selbst für ein diversifiziertes Cinecittà schwierig zu konkurrieren. Die allgemeine Wirtschaftskrise ist auch nicht hilfreich, doch Mancini sieht die Zukunft der Studios optimistisch:

«Ich denke, Cinecittà ist gut gerüstet, um zukünftigen Herausforderungen entgegenzutreten. Mit zwei Produktionsstandorten in Rom, einem in der Region Umbrien und einem in Marokko, zusammen mit den vier grossen back lots und insgesamt dreissig Studios offeriert Cinecittà



jetzt ausgezeichnete Produktionsmöglichkeiten. Dazu kommt noch die Synergie von hypermoderner Technologie und das hohe Niveau des technischen Wissens», sagt Mancini.

Aber da bleibt natürlich immer noch die Frage des Geldes: Wie kann Cinecittà mit billigen Drehorten konkurrieren? «Nun, ich bin ziemlich froh, sagen zu können, dass der italienische Staat vor rund zwei Jahren Steuergutschriften von 25 Prozent eingeführt hat. Diese Massnahme ist sehr wichtig, um grosse Produktionen anzulocken. Andere Länder kennen diese Massnahme seit Jahren, und nun – endlich – hat Italien sie auch. Dies macht uns bedeutend wettbewerbsfähiger. Wirklich, als Woody Allen nach Rom kam, um hier seinen neuen Film *NERO FIDDLES* zu drehen, war ich sehr glücklich, ihm 25 Prozent der Produktionskosten zahlen zu können», sagt Mancini strahlend.

Das Drehbuch von der Zukunft Cinecittàs muss noch geschrieben, die Frage, ob es weiterhin ein Ort bleiben wird, wo Träume hergestellt werden, muss noch beantwortet werden. Federico Fellini sprach von die-

sen Träumen: «Cinecittà wurde als Traumfabrik definiert: es mag etwas banal sein, doch es ist die Wahrheit. Es ist ein Ort, dem man mit Respekt begegnen soll, weil man hier Künstler und begabte Leute findet, die für uns träumen. Für mich ist Cinecittà der perfekte Ort, ein Ort, wie die kosmische Leere vor dem Big Bang.»

Jesper Storgaard Jensen

CINECITTÀ

www.cinecittastudios.it
www.cinecittashowsoff.com
 aus dem Englischen übersetzt von Josef Stutzer